

„Haben 20 Jahre auf die Inszenierung gewartet“

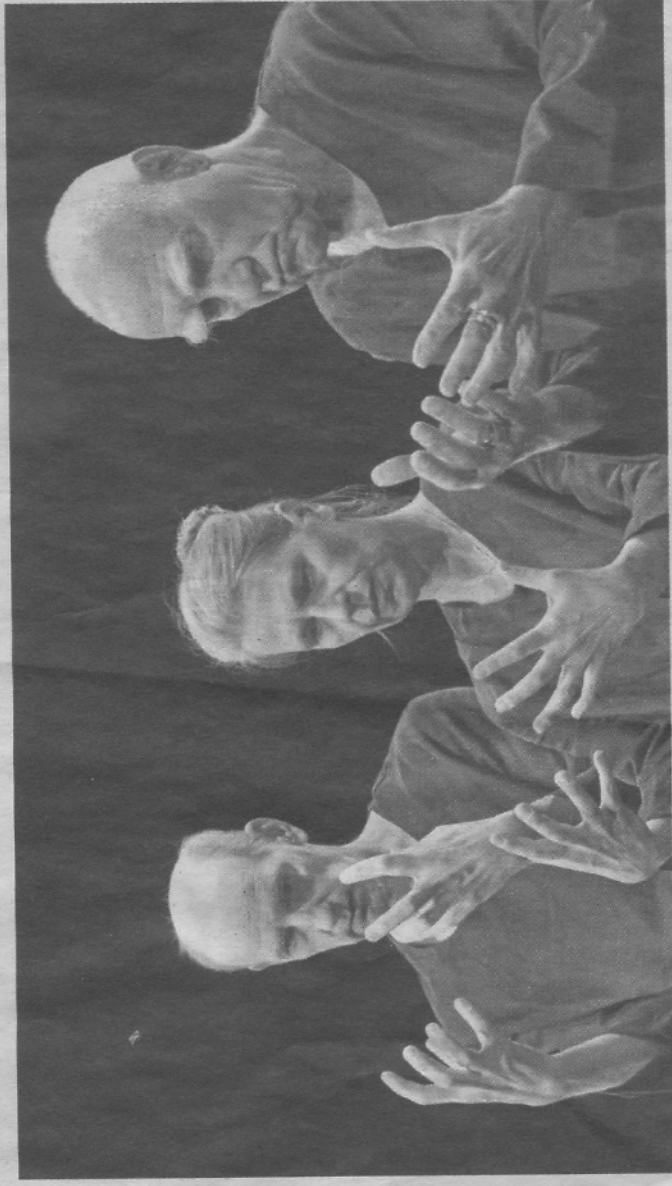
Kultur Mit einem szenischen Stück arbeitet das Gallus Theater die dunkle Geschichte um das KZ Katzbach auf

Mit dem szenischen Theaterstück „AdlerWerke.Katzbach“ arbeitet das Gallus Theater erstmals die Geschichte des gleichnamigen Außenlagers in den Adlerwerken auf der Bühne auf.

VON GERNOT GOTTWALS

Gallus. Die düstere Szenerie wird immer wieder durch energiegelade Kratzgeräusche durchbrochen. Stimmen versuchen, das Unsagbare in Worte zu fassen, sprechen von verhungerten und entkräfteten Zwangsarbeitern und den wenigen Funktionshäftlingen (Kapos), die durch das Ergattern einer Ration überleben. „Davon haben wir nichts gewusst“, sagt Schauspieler Edgar M. Böhlke, der den Part des Geschäftsführers der Adlerwerke spricht. Doch offenkundig hat das System kein Interesse am „Mästen von unwertem Leben“.

Mit dem Stück „AdlerWerke.Katzbach“ bringt das Gallus Theater zum ersten Mal das dunkelste Kapitel seines Spielortes in den Adlerwerken auf die Bühne: Rund 1600 meist polnische Häftlinge kamen 1944 nach dem gescheiterten Warschauer Aufstand über das KZ Dachau in das Außenlager des KZ Natzweiler-Struthof, das den Decknamen „Katzbach“ trug.



Hochkonzentriert: Edgar M. Böhlke, Nicole Horny und Ilya Kamhues (von rechts) bei der Probe Foto: Ruffer

nen für das Akkordeon ein. Die Darsteller agieren nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Zuschauerraum, um das Publikum bewusst mit hineinzunehmen.

Nur Totenscheine erstellt

Böhlke ist mit der Geschichte der KZ-Katzbach inzwischen recht gut vertraut. „Als Schauspieler der 68er-Generation habe ich mich damit natürlich auseinandergesetzt“, betont er. Wenngleich vielen Frankfurter – darunter auch Theaterleiter Winfried Becker – das Ausmaß des Grauens durch Publikationen erst Ende der 1990er Jahre bekannt wurde. „Ein Geschäftsführer oder Funktionär der Nazizeit, der sich Jahrzehnte später rechtfertigt, tritt elegant und aalglatt auf“, erläutert er. So konnte er sich gut in dieser Part einfühlen. „Wir agieren, damit die historische Beschäftigung mit Katzbach weitergeht“, ergänzt Reinhardt Hassenzahl. Sie habe sich zum ersten Mal intensiv mit dem Thema beschäftigt und dabei schockiert erfahren, dass der „Lagerarzt“ letztlich nur Totenscheine ausstellte. Die einzigen, die im Stück nicht zu Wort kommen, seien die Opfer. „Der Auschwitzüberlebende Primo Levi sagte, dass die, die den tiefsten Abgrund gesehen haben, nicht zu rückkommen“, so Meckler.

schreibt Meckler diese Form des Sprechtheaters. Mit Edgar M. Böhlke, Iris Reinhardt Hassenzahl, Nicola Horny, Ilya Kamphues und Brigitta Schirdewahn konnte der Regisseur erfahrene Schauspieler unter anderem der städtischen Bühnen verpflichten. Oliver Augst übernimmt die Klangraumgestaltung, Gerhard Müller-Hornbach und Beate Jatzkowski spielen Variatio-

lus Theaters an. Ein früherer Versuch sei an Kosten und inhaltlichen Differenzen gescheitert. Nun nimmt Meckler einen weiteren Anlauf. „Eine naturalistische Abbildung der Elemente des Terrors scheint uns unmöglich, daher werden wir uns dem Geschehen mit lyrischen Fragmenten und einer Rauminstallation aus Geräuschen, Tönen und Licht annähern“, be-

Zu den wenigen Überlebenden gehört Andrzeż Branecki, der mit seinen Augenzeugenberichten eine wichtige Grundlage für die Texte des Autors und Regisseurs Ulrich Meckler lieferte.

Interaktives Spiel

Immerhin haben wir 20 Jahre auf diese Inszenierung gewartet“, merkt Winfried Becker an, Leiter des Gal-